

DIE METHODEN DER KUNSTDIKTATUR

Aus einem vertraulichen Bericht eines sowjetzonalen Künstlers

„Am ersten Tag konferierte die Jury (bzw. der linientreue Teil davon) hinter verschlossenen Türen. Prof. *Gute, Magritz* und *Ernst Hoffmann**) von der Staatlichen Kunstkommission gaben die Marschrichtung aus für die Art der Jurierung. Zur Jury nicht erschienen waren u. a. *Seitz, Albiker* und *Cremer***) (letzterer erst am 5. Tag). Die westdeutschen Kollegen, die in der Minderheit waren und daher grundsätzlich überstimmt wurden, hatten wohl zunächst noch keine klare Vorstellung davon, welches Spiel gespielt wurde. Als sie langsam zu begreifen und zu protestieren begannen, war es bereits zu spät. Klassisch in diesem Moment ist der Ausspruch eines solchen Jurymitgliedes: ‚Da solle die Kommunische ihren Mischts alleine mache‘. Die westdeutschen Jurymitglieder wurden derartig überwacht und jedes einzelne West-Ost-Gespräch so rigoros unterbunden, daß es einem Kollegen, den wir zur Beobachtung nach Dresden geschickt hatten, nur unter äußerster Gefahr und größter Raffinesse gelang, sie für kurze Zeit zu sprechen und sie flüchtig zu informieren.

Der technische Ablauf der Jurierung vollzog sich folgendermaßen: Von den knapp 4000 eingesandten Arbeiten wurden in anderthalb Stunden 250 juriert. Das bedeutet etwa 3 Arbeiten pro Minute. Name und Wohnort des Künstlers wurden jeweils vor Jurierung einer Arbeit genannt; *Gute* oder *Hoffmann* kommentierten mit wenigen Worten, worauf die Linientreuen, die ja stets in der Mehrzahl waren, sich dieser Meinung anschlossen. Auf diese Weise konnte dann genau das gewünschte Bild der Ausstellung erzielt werden. Es läßt sich mit wenigen Worten skizzieren:

An Themen sind besonders wünschenswert: vielfigurige Bilder optimistischen, zukunftssträchtigen Inhalts, die den Wehrwillen und die Wehrfreudigkeit der Sowjetzonenjugend heben sollen und dem Ausbeutersystem in der Wirtschaft Vorschub leisten. Man bezieht sich dabei gern auf die nationale deutsche Tradition, unter der man eine barbarisierte Mischung von *Ludwig Richter, Paul Klinger, Schinkel* und *Arthur Kampf* versteht mit einem schielenden Seitenblick auf die jetzige Sowjetmalerei, die selbstverständlich unerreichbares Vorbild ist und auch zu bleiben hat. Den Vogel in Dresden hat *Rudolf Bergander* mit seinen Schülern abge-

*) *Hoffmann, Ernst*, SED-Funktionär, Berlin, Mitglied der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten.

**) *Cremer, Fritz*, Professor, Berlin, Mitglied der Akademie der Künste der „DDR“.

schossen, dessen fondantsüß-vergrößerter Utopie-Naturalismus die z. Zt. gültige deutsche Nuance des sowjetischen ‚Realismus‘ darstellt.

Bezeichnend, daß die ‚Großen‘ wie *Seitz, Cremer, Mohr, Schwimmer, Hegenbarth, Wilhelm, Rudolph, Ruthild Hahne* usw. mit vorwiegend unpolitischen Arbeiten vertreten sind, die man auch nur zum Teil und mit Ach und Krach hineingenommen hat. *Ehmsen* hat z. B. gar nichts eingesandt, worauf man äußerte, das werde er noch bereuen . . .“